

EDV

Software unter der Lupe

pro-Plan 2 und POWERPROJECT teamplan 6 im Vergleich, Teil 1

Um es gleich vorweg zu nehmen: Hier geht es nicht darum, welches der beiden Projektmanagementprogramme denn nun das »bessere« ist. Schon die erhebliche Preisdifferenz der »Kontrahenten« legt nahe, dass solch ein Vergleich zwangsläufig hinkt. Vielmehr sollen die wesentlichen Unterschiede in Bedienungskonzept und Funktionalität dargelegt werden — eine alles erschöpfende Abhandlung ist in diesem Rahmen jedoch nicht möglich. Grundsätzliches zu PMSoftware wurde bereits in db 11/99, S. 145 ff, erläutert. Bei Unklarheiten sei deshalb auf diesen Artikel und die dort aufgeführten Literaturquellen verwiesen.

Dokumentation und Installation Dem Programm pro-Plan liegt ein kompaktes Büchlein im DIN A5 Format bei, das einen Umfang von rund achtzig Seiten hat und übersichtlich aufgemacht, ausreichend illustriert und gut verständlich ist. Eine gute Idee ist das Video auf der CDROM, in dem alle wichtigen Funktionen von pro-Plan erläutert werden. Noch schöner wäre es, wenn einzelne Passagen des Videos gezielt angefahren werden könnten. So tut man sich bei der Länge des Videos schwer, eine bestimmte Stelle wiederzufinden. Die Online-Hilfe von pro-Plan ist augenscheinlich inhaltlich identisch mit dem gedruckten Handbuch. POWERPROJECT teamplan (im weiteren Text kurz »teamplan« genannt) wird mit dem deutschen Vorab-Handbuch in Form einer etwa 600seitigen PDF-Datei ausgeliefert. Dessen Lektüre ist über weite Strecken mühsam. Das mag sicherlich zum Teil an den komplexen Möglichkeiten der Software liegen. Auf der anderen Seite tragen Sätze wie »Wenn Sie z. B. die Dauer einer Zuweisung einer ressourcenbestimmten, zugeteilten Zuweisung ändern, ändert sich die Vorgangsdauer relativ zur zugeteilten Zuweisung« auch wenig zur Klärung bei und dabei soll dieser Satz einen zuvor dargelegten Sachverhalt verdeutlichen (!). Auch wenn solche Formulierungen inhaltlich absolut wasserdicht sind und man nach mehrmaligem, konzentriertem Durchlesen schließlich dahinter kommen kann, was gemeint ist: Diese Art von Beamtendeutsch (dabei kommt das Programm aus England) erschwert das Verständnis ungemein. Zudem erscheint auch die Reihenfolge, in der die verschiedenen Themen im Handbuch besprochen werden, manchmal nicht so recht durchdacht. So wird bereits in Kapitel 8 die Zuweisung von Ressourcen abgehandelt, aber erst in Kapitel 10 erfährt man, was Ressourcen eigentlich sind und was man mit ihnen anfängt. In der zum Test vorgelegten Version von teamplan war die Onlinehilfe noch in Englisch, weshalb hier nicht näher auf sie eingegangen werden soll. Stichproben zu mehreren Hilfetiteln legten jedoch den Schluss nahe, dass es die Verfasser nicht für nötig gehalten haben, verständliche Abbildungen und praktische Beispiele zu integrieren. Die Installation machte bei keinem der beiden Programme Probleme, was mittlerweile aber auch selbstverständlich sein sollte. Sowohl bei teamplan als auch bei pro-Plan ist die einmalige Eingabe eines Freischaltungs-codes erforderlich, bevor mit dem Programm gearbeitet werden kann. Allerdings muss sich gripsware, der Hersteller von pro-Plan, schon die Frage gefallen lassen, ob es denn wirklich nötig ist, dem Anwender das Eintippen eines 56stelligen Codes zuzumuten. Ein paar Stellen weniger täten dem Kopierschutz von pro-Plan sicher auch keinen Abbruch.

Balkenpläne Beide Programme erlauben es, Vorgänge sowohl grafisch als auch über Tastatureingabe von Start und Ende beziehungsweise Dauer in den Balkenplan einzufügen. Das selbe gilt bei Änderungen. Beim Herstellen von Beziehungen zwischen den Vorgängen unterscheiden sich die Bedienungskonzepte geringfügig. Bei pro-Plan muss dabei beim Anklicken der Balkenenden die Shift-Taste gedrückt werden. teamplan hingegen stellt Verknüpfungen dann her, wenn sich der Mauszeiger beim Klicken am oberen oder unteren Rand eines Balkens befindet. Da der Mauscursor bei beiden Programmen abhängig von seiner Position am Balken seine Form ändert, ist stets eine optische Rückmeldung darüber vorhanden, welche Aktion man beim Anklicken auslöst. Letztlich ist es Geschmacksache, welches Konzept einem mehr zusagt: teamplan erfordert bei Verknüpfungen etwas

mehr Präzision beim Anklicken, bei pro-Plan muss man dafür zusätzlich die Tastatur bemühen. Neben den Beziehungen zwischen den Start oder Endpunkten von zwei Vorgängen, gibt es in teamplan auch die Möglichkeit, an beliebigen Punkten eines Balkens anzuknüpfen. In aller Regel — und dies behauptet auch das Handbuch zu teamplan — ist es meist genauso gut und dazu übersichtlicher, solche Vorgänge zu teilen und die Verknüpfung an den End- beziehungsweise Anfangspunkten herzustellen. In teamplan werden die Auswirkungen von Verknüpfungen erst sichtbar, nach dem die »Berechnen« Schaltfläche betätigt wurde, In pro-Plan geschieht dies hingegen automatisch, allerdings nur dann, wenn sich durch die Verknüpfung Vorgänge zeitlich nach hinten verschieben. Ansonsten wird der Abstand zum Nachfolger als Pufferzeit (schraffierter Balken) angezeigt. Der »Handbetrieb« bei teamplan hat den Vorteil, dass man sich zunächst alle Vorgänge in den sichtbaren Teil des Balkenplans legen und diese dort in Ruhe miteinander verknüpfen kann. In pro-Plan hingegen rutschen die verknüpften Balken schnell mal aus dem sichtbaren Planausschnitt, wodurch für die nachfolgenden Verknüpfungen hin und her gescrollt oder der Zoomfaktor entsprechend reduziert werden muss. In anderen Fällen ist es aber ganz angenehm, wenn nach Änderungen die Berechnung nicht jedesmal manuell gestartet werden muss. Ideal wäre deshalb eine abschaltbare Automatik.

Strukturen Sowohl pro-Plan als auch teamplan bieten Hilfsmittel, um die Bauzeitenpläne zu strukturieren. Dadurch lassen sich auch komplexere Projekte mit einer Vielzahl von einzelnen Vorgängen je nach Bedarf mehr oder weniger detailliert darstellen; pro-Plan verwendet dazu Sammel- und Multivorgänge. Ein wesentlicher Unterschied zwischen Sammel- und Multivorgang besteht darin, dass ein Sammelvorgang selbst mit anderen Vorgängen verknüpft werden kann, während bei Multibalken nur Verknüpfungen mit dessen Einzelvorgängen möglich sind. pro-Plan gestattet auch das Verschachteln von Multi- und Sammelvorgängen, wodurch das Projekt hierarchisch gegliedert werden kann. In teamplan können grundsätzlich mehrere Vorgangsbalken in eine Zeile gezeichnet werden, wobei jederzeit zu einer mehrzeiligen Darstellung umgeschaltet werden kann. Die Handhabung ist hier im Vergleich zu den Multibalken von pro-Plan wesentlich einfacher. Den Sammelvorgängen von pro-Plan entsprechen in teamplan die Summenvorgänge. Um die Begriffsverwirrung komplett zu machen: Auch teamplan kennt Sammelvorgänge, deren Funktion ist allerdings eine gänzlich andere, als die ihrer Namensvettern aus pro-Plan. Unter einem Sammelvorgang von teamplan können beliebige Einzelvorgänge des Projekts zusammengefasst werden. Diese behalten dabei ihre ursprüngliche Position innerhalb des Projekts bei. Der Sammelvorgang stellt sozusagen nur eine zusätzliche Sicht auf diese Vorgänge dar. Sammelvorgänge sind beispielsweise dann praktisch, wenn verschiedene, über das ganze Projekt verstreute Vorgänge, öfter bearbeitet werden müssen. Packt man diese in einen Sammelvorgang, so müssen sie zum Bearbeiten nicht jedesmal wieder in der eventuell weit verzweigten Projektstruktur gesucht werden, sondern stehen direkt unter dem per Doppelklick aufgeklappten Sammelvorgang bereit. teamplan stellt mit den sogenannten »erweiterten Vorgängen« noch ein weiteres Mittel zur übersichtlicheren Darstellung von Projektplänen, speziell bei sehr großen und komplexen Projekten, zur Verfügung. Im Gegensatz zum Summenvorgang verbirgt sich hinter einem erweiterten Vorgang ein kompletter Projektplan. Es ist allerdings jederzeit möglich, einen Summenvorgang in einen erweiterten Vorgang umzuwandeln und umgekehrt

Layout und Darstellung Neben einer entsprechenden Strukturierung trägt auch das Layout der Bauzeitenpläne zur Übersicht bei, angefangen bei der differenzierten Darstellung der verschiedenen Vorgänge beziehungsweise der Art des Vorgangs. Dieser Punkt ist geradezu beispielhaft für die Unterschiede in Konzept und Handling der beiden Programme. Nach einem Klick mit der rechten Maustaste auf einen Balken öffnet sich in pro-Plan ein Kontextmenü mit fünf Einträgen, darunter auch der Punkt »Balkenfarbe einstellen«. Über diesen wird ein windowsüblicher Farbauswahl-Dialog geöffnet. Entsprechend kann auch die Farbe mehrerer Balken gleichzeitig geändert werden, nachdem zuvor mehrere Zeilen im Balkenplan ausgewählt wurden. Wer mit Windows einigermaßen vertraut ist, findet bei pro-Plan also auch ohne einen Blick ins Handbuch heraus, wie die Balkenfarbe eingestellt wird. Dass zur Auswahl des Füllmusters kein eigener Eintrag im Kontextmenü vorhanden ist (es kann nur im Dialog »Eigenschaften« eingestellt werden), ist dafür eigentlich inkonsequent und lässt zunächst vermuten, dass pro-Plan nur vollflächig eingefärbte Balken kennt. In teamplan gestaltet sich das Ändern der Balkendarstellung zunächst als kleines Suchspiel (natürlich könnte man einfach im Handbuch nachschauen, aber wer macht das schon, heutzutage sind doch alle Programme »intuitiv« zu begreifen ...): Auch hier öffnet sich beim Rechtsklick auf einen Balken ein Kontextmenü; anstatt fünf Menüpunkte

gibt es hier gleich mehr als zwanzig. Allerdings findet sich kein Menüeintrag, der offensichtlich etwas mit der Balkenfarbe zu tun hat. Auch die Auswahl des am ehesten passend erscheinenden Punktes »Eigenschaften« bringt einen nicht viel weiter. In einem mehrseitigen Dialogfenster können zwar eine Unzahl von Parametern eingestellt werden, »Farbe«, »Darstellung« oder etwas Ähnliches sucht man jedoch vergeblich. Da kommt eigentlich nur noch »Codierung zuweisen« in Frage. Doch dieser Menüpunkt endet nach zwei Untermenüs bei einem lapidaren »n.v.«. Des Rätsels Lösung: Bevor den Balken ein differenziertes Erscheinungsbild zugewiesen werden kann, müssen in einer Codebibliothek die verschiedenen Codierungen zunächst einmal angelegt und benannt werden. Neben der Vordergrundfarbe des Balkens kann in teamplan auch die Hintergrundfarbe von Füllmustern frei festgelegt werden. Zudem lässt sich Strichstärke und Linientyp für die Umrandung des Balkens festlegen. Es geht sogar noch weiter: Bei den Linien selbst kann zwischen Füllung und Rahmen farblich unterschieden werden. So ist beispielsweise eine gestrichelte, grüne Linie möglich, bei der jeder einzelne Strich mit einer schwarzen Haarlinie umrandet ist. Auch wenn solch differenzierte Einstellmöglichkeiten schon fast übertrieben erscheinen, das Konzept der Codebibliotheken von teamplan hat in jedem Fall unbestreitbare Vorteile. So werden etwa verbindliche Vorgaben für die Darstellung der Vorgänge geschaffen. Entschließt man sich — warum auch immer — für eine andere Darstellung eines bestimmten Vorgangstyps, so braucht man diese Änderung nur einmal in der Codebibliothek vorzunehmen. Alle Balken, denen die betreffende Codierung zugewiesen wurde, ändern ihre Darstellung dann automatisch. Da innerhalb eines Projektes mehrere Codebibliotheken verwendet werden können und den Vorgängen aus jeder dieser Bibliotheken eine Codierung zugewiesen werden kann, ergeben sich noch weitere Möglichkeiten. Man legt sich beispielsweise eine Codebibliothek »Gewerke« und eine Codebibliothek »Firmen« an und weist den Vorgängen die entsprechenden Codierungen aus den beiden Bibliotheken zu. Nun kann einfach zwischen einer nach Firmen oder nach Gewerken differenzierten Darstellung der Vorgänge umgeschaltet werden, indem man die jeweilige Codebibliothek für den Balkenplan aktiviert. Als zusätzliches Schmankerl können Höhe und/oder Farbe der Balken auch eine Eigenschaft des Vorgangs darstellen, etwa die Höhe der zugeordneten Kosten. teamplan verwendet übrigens die in der jeweils aktiven Codebibliothek definierten Balkendarstellungen automatisch für die Legende beim Ausdruck des Plans. In pro-Plan muss man die Legendenbeschriftung prinzipbedingt manuell eintragen. Hier nun auf alle Details beim (Druck)Layout der Balkenpläne einzugehen, würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Deshalb stark verkürzt: pro-Plan bietet mehr oder weniger starr vorgegebene Optionen, mit denen man aber durchaus zurechtkommen kann. teamplan räumt beim Planlayout wesentlich mehr Freiheiten ein, für die Gestaltung eigener Druckformulare wird sogar ein Zusatzprogramm namens »PowerDraw« mitgeliefert. Mit dem Erstellen eines Bauzeitenplanes ist es natürlich noch nicht getan. Welche sonstigen Planungshilfen und Kontrollinstrumente pro-Plan und teamplan zu bieten haben, wird im nächsten Heft nachzulesen sein.

Jürgen Roth
Juergen.Roth@gmx.de